SIB
Schule im Blickpunkt

E 8401
56. Jahrgang

Das Bildungsmagazin des Landeselternbeirats

Landeselternbeirat
Baden-Württemberg
Eltern MitWirkung

MOVERS –
Gemeinsam zu mehr Sicherheit auf dem Schulweg

Nachhaltigkeitstag am Hartmanni-Gymnasium
Warum unser Konsum den Meeresschildkröten schadet

„Schulentwicklung“ durch Auflösen einer Werkrealschule
Vorzeigeschule in St. Johann vor dem Aus?

Rückblick auf knapp drei Jahre Landeselternbeirat (LEB)
Eine Realsatire?

Neckar-Verlag

Dezember 2022 2

Inhaltsverzeichnis

EIn Standpunkt zum Start von MOVERS
Aktiv zur Schuie 3

MOVERS –
Gemeinsam zu mehr Sicherheit auf dem Schulweg 4

Nachhaltigkeitstag am Hartmanni-Gymnasium
Warum unser Konsum
den Meeresschildkröten schadet 6

„Der LEB hört wirklich zu – Grundschule Spezial“
Wer hat wirklich Interesse an den Grundschülerinnen
und Grundschülern?..... 7

Genau das ist Wertschätzung …
Oder: Arbeiten sofort, Entlohnung irgendwann mal 8

Kindeswohlgefährdung erkennen und präventieren
Aufklärung und Information 9

Sexualisierte Gewalt an Schulen
– heute noch ein Thema? 11

Elternarbeit nun doch nicht für die Tonne?
Klassenpflegschaftswahl eigentlich rechtswidrig.
Aber… 14

„Schulentwicklung“ durch Auflösen einer Werkrealschule
Vorzeigeschule in St. Johann vor dem Aus? 16

Eltern fragen – Michael Rux antwortet
Aufsicht auf dem Schulweg 19

G8 will never end in „Cleverleländ“??
Ein Kommentar als Gymnasialvertreter im LEB 20

Rückblick auf knapp drei Jahre Landeselternbeirat (LEB)
Eine Realsatire? 21

Und auf zum fröhlichen Wählen
Oder: Schimpfen allein ändert nichts 25

Termine zur Wahl des 20. LEB
..... 27

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Amtszeit des 19. LEB endet nun in Kürze und somit wird – hoffentlich – ein vielfältiger 20. LEB gewählt sein. Schön wäre es, wenn möglichst Menschen in jeder Hinsicht unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichster Gruppen der Gesellschaft dieses Gremium bilden würden. Nichts an diesem Gremium ist Hexenwerk und – das sage ich voller Überzeugung – jede(r) kann hier beliebige Aufgaben übernehmen, und das ohne jegliche „Erfahrung“. Trauen Sie sich und lassen Sie sich nicht von „alten Hasen“ von einem „das haben wir aber immer anders gemacht“ belatschern, finden Sie Ihren Weg im Interesse der Kinder und Jugendlichen in diesem Land. Es gibt viel zu tun und oft prallt man von einer Wand der Beharrlichkeit im Bildungssystem ab, da hilft eben nur aufstehen und weitermachen. Unlängst hat sich gezeigt, dass das fest zementierte System sehr empfindlich auf Bewegungen aus der Bürgerschaft reagiert. Ich beziehe mich da auf die Pressemitteilung unseres Ministerpräsidenten zu G9. So ist das eben, wenn man in einer Demokratie lebt, muss man auch die Meinungen anderer ertragen können. Ebenso muss man ertragen, dass vorhandene Möglichkeiten wie Volksanträge und Volksbegehren oder auch Bürgerräte tatsächlich genutzt werden, um außerhalb des Parteiensystems Einzelthemen ohne Gruppenblindheit oder Ideologie voranzubringen. Vielleicht findet ja gerade diesbezüglich ein Umdenken statt. Etwas mehr Einbindung derer, die es tatsächlich betrifft und die das Ganze ja schließlich auch durch ihre Steuern finanzieren, kann generell kaum schaden. Eine ganz persönliche Bitte: Es gibt hervorragende Lehrerinnen und Lehrer, wie es auch absolut Ungeeignete in dieser Berufsgruppe gibt. Spiegeln Sie als Eltern BEIDEN Gruppen Ihre Sicht der Dinge. Gute Lehrkräfte sind ein Gut, das es gesund und motiviert zu erhalten gilt. Das ist nicht ganz einfach, da es diejenigen sind, die den Laden am Laufen halten. Schlechte Lehrkräfte benötigen dringend ein Feedback – und das kommt von Eltern viel zu selten –, um sich zu reflektieren und im Extremfall vielleicht doch näher zu der Erkenntnis zu gelangen, dass vielleicht ein Job ohne Eingriff in die Bildungsbiographien besser für sie und unsere Kinder wäre.

Michael Mittelstaedt, Vorsitzender des 19. Landeselternbeirats

Es ist dringend an der Zeit, Grundsätzliches im Bildungssystem zu verändern. Trotz einiger eher kosmetischer Veränderungen in den letzten Jahrzehnten und stets neuer und origineller „Schulversuche“ am realen Schüler haben wir immer noch – wenn wir einmal ganz ehrlich zu uns sind – das Bildungssystem der 80er Jahre vor uns. Prinzipiell ist ja „Bewährtes“ nicht unbedingt schlecht, oft sogar hervorragend, weil mit vielen Erfahrungen bereichert und erprobt. Blöd ist eben nur, dass sich die Arbeitswelt inhaltlich und strukturell, insbesondere was die Digitalisierung und Arbeitsweisen angeht, drastisch verändert. Kann es sich ein Land wie unseres wirklich leisten, in 5-Jahres-Horizonten (=Wahlperioden) zu denken? Darf es sein, dass wir mit einem antiquierten Schulsystem die Kinder und Jugendlichen fit für die Herausforderungen der Zukunft machen wollen? Fragen Sie Ihre Kinder: „Nenne mir drei Orte an deiner Schule, an denen du dich wohlfühlst.“ Was schließen Sie aus den Antworten – falls Ihr Kind tatsächlich auf drei Orte kommt?

Es war schön, Ich danke Ihnen für ein kontroverses Miteinander.

Viel Spaß beim Lesen!

Michael Mittelstaedt

„Schulentwicklung“ durch Auflösen einer Werkrealschule

Vorzeigeschule in St. Johann vor dem Aus?

Die wirtschaftliche Lage etlicher Gemeinden in Baden-Württemberg ist in den vergangenen Jahren nicht besser geworden. Dennoch schaffen es die meisten Gemeinden dank engagierter Bürgerinnen und Bürger und ihrer gewählten Vertreter, die wichtigsten Funktionen und damit das Gemeinwohl aufrechtzuerhalten. In diesem Zusammenhang stellt sich natürlich immer wieder die Frage, was denn diese „wichtigsten Funktionen“ sind, die für das „Gemeinwohl“ von grundlegender Bedeutung sind. In einem Land, in dem es letztlich keine Rohstoffe gibt, ist die Antwort schnell gefunden: Das Kapital liegt in den Köpfen der Menschen. Genau um diesen Punkt geht es hier.

St. Johann hat, das darf man ohne zu übertreiben durchaus so sagen, eine Vorzeigeschule, sowohl im Elementarbereich, aber erst recht im Bereich der Werkrealschule, der es vorbildlich gelingt, Kinder und Jugendliche aus der Gemeinde und dem Umfeld hin zu qualifizierten Schulabschlüssen zu begleiten und damit insbesondere auch lokalen und regionalen Arbeitgebern das zu geben, was häufig in Kreisen der Kammern als Mangelware beklagt wird: motivierte Jugendliche auf dem Weg in die Ausbildung zu Fachkräften. Damit sprechen wir hier nicht nur über den Punkt „Kinder und Jugendliche auf dem Weg einer soliden Bildungsbiographie zu begleiten und sie, auch wenn das in diesen Zeiten nicht immer ganz einfach ist, immer wieder zu motivieren, gegebenenfalls aufzufangen, wenn einmal ein Durchhänger oder eine Krise den Weg kreuzt“, sondern vor allem auch über einen entscheidenden Wirtschaftsfaktor – nicht nur im ländlichen Raum. Keiner der genannten Punkte darf als weniger bedeutsam eingeschätzt werden, da beide letztlich dafür sorgen, dass sich auch eine lokale und regionale Identität ausbildet und verfestigt, die weiterführend dann dazu führt, mit der Region oder dem Ort verbunden zu sein, sich gesellschaftlich zu engagieren und damit die Zukunft zu gestalten.

Wo liegt nun das Problem? Das Problem liegt darin, dass neben Geld auch Raum endlich ist und die Schule von unten heraus wächst. Drei statt zwei erste Klassen wachsen von unten herauf. Schön für die Gemeinschaft, da Grundschulen ja auch immer das Argument bei der Ausschreibung von Neubaugebieten sind. Damit ist wohl nichts Neues berichtet. Allerdings platzt so das eh bereits mehrfach erweiterte Schulareal aus den Nähten und ein Anbau müsste her. So man wollte. Aus Geldmangel möchte man eher den Werkrealschulbereich abstoßen. Schulbau und Straßenbau kosten beide Geld, die Instandhaltung beider ebenfalls. Gut informierte Eltern berichten darüber, dass es wohl genau einer dieser Punkte gewesen sei, der den Gemeinderat unter dem Motto „Erst Straßen, dann Schulen. Wir stellen in Stuttgart den Antrag auf Schulschließung; wenn die feststellen, dass dieses Juwel in der Schullandschaft wegfällt, werden die schon Geld locker machen“ dazu bewogen hat, eben diesen Antrag auf Schließung der Werkrealschule zu stellen.

Wie kurzsichtig und wenig reflektiert derartige Entscheidungen sein können, lässt sich an einigen Beispielen aufzeigen.

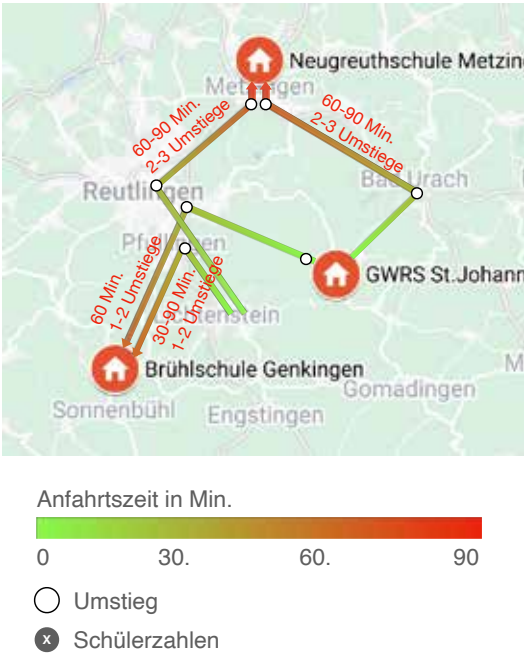
Der Schulleiter beispielsweise hat auch in diesem Jahr die eigentlich erfreuliche Aufgabe, eine Informationsveranstaltung für die Viertklässler durchzuführen, kann aber momentan noch keine Aussage über die Zukunft der Schule machen. Welche Unsicherheiten werden hierdurch bei Eltern- und Schülerschaft erzeugt?

Es ist kein Geheimnis. Auf Werkrealschulen gehen vorwiegend Kinder und Jugendliche, die etwas mehr an die Hand genommen werden sollten, die manchmal dann erst etwas später durchstarten. Inklusion, individuelle Förderung und Ansprache, alles Dinge, die in dieser Schulart selbstverständlich sind und auf die Eltern, die ihre Kinder diesen Schulen anvertrauen, auch setzen. Wie fatal ist es, genau diesen Familien viel zu lange Fahrzeiten zuzumuten, die damit die Wahrscheinlichkeit von Motivationsverlusten und Schulverweigerung steigern werden? Von den Kosten, die hiermit auf diese Familien zukommen, einmal abgesehen. Kosten in Form von Fahrtkosten und gegebenenfalls aufgrund der längeren aushäusigen Verweilzeiten auch Verpflegungskosten.

Auch kein Geheimnis: 2026 wird der Ganztag kommen müssen. Hier kann jede Gemeinde beliebige Szenarien in die Kalkulation einfließen lassen. Wer weiß schon, wie hoch der Bedarf sein wird? Letztlich hängt das ja auch von der Attraktivität des Ganztags ab, die – ohne Investitionen – kaum besonders hoch sein kann. Ganztag ist eben mehr als Verwahrung von Kindern und Jugendlichen, sondern ein Konzept, das einen

Einzuggebiet der GWRS St.Johann
Schülerströme und Anfahrtszeiten - Schuljahr 2022/23

Anfahrtszeiten an alternative Werkrealschulen
für SchülerInnen aus St.Johann und Lichtenstein



Baustein im Schulalltag darstellt und qualifiziert und engagiert angegangen werden muss. Auch hier ist unklar, welche Szenarien ohne bauliche Maßnahmen tatsächlich möglich wären.

Die Zusammenarbeit der Schule mit den örtlichen Betrieben funktioniert hervorragend. Schüler durchlaufen während ihrer Schulzeit vier Praktika vor Ort. Ebenso gehen Schüler auf die zwei Berufsfachschulen über. Ist bedacht worden, was eine Verlagerung der Schülerschaft auf ggf. für sie erheblich weniger geeignete Schulen (bspw. Realschulen) bedeuten würde – und was das für die kleinen und mittleren Unternehmen der Gemeinde bedeutet? Was passiert mit den Schülern, die auf Gymnasien oder Realschulen scheitern und hier nicht mehr ankommen dürfen? Denkt hier jemand an das, was man diesen Kindern und Jugendlichen antut, die an einer Schule scheitern und dann nicht mehr hier aufgefangen werden können? Reflexartig könnte man auf die Idee kommen, bspw. eine Gemeinschaftsschule mit diesen Schülerinnen und Schülern „zu befüllen“, was allerdings ein vollständig anderes pädagogisches Konzept beinhaltet. Eine Gemeinschaftsschule ist eben etwas ganz anderes als eine gut funktionierende Werkrealschule. Beide haben sicherlich ihre Berechtigung, sind aber nicht beliebig austauschbar.

Hier soll etwas intransparent übers Knie gebrochen werden, das in der Verflechtung mit den realen Verhältnissen minimal durchdacht ist, dafür jedoch einen maximalen Einfluss auf Kinder, Jugendliche und Familien vor Ort haben wird. Ein Appell an dieser Stelle an alle Seniorinnen und Senioren, die wohl eher Zielgruppe von Gemeinderäten und Politikern (weil eben wahlberechtigt) sind: Setzen Sie sich für eine gut und vor Ort ausgebildete Jugend ein, denn diese Jugend wird die Gesellschaft der kommenden Jahre und Jahrzehnte bilden. Wenn wir nicht unseren Nachwuchs als oberste Priorität in der Ausgabenplanung ansehen, können wir dann wirklich noch guten Gewissens morgens in den Spiegel schauen? Jeder Jugendliche, der gefestigtes und zum Gemeinwohl beitragendes Mitglied unserer Gesellschaft wird, muss uns genau das wert sein.

Genau das kann man in St. Johann am Engagement der Eltern ablesen. Statt einfach nur zu protestieren und dumpf laut zu werden, haben die Eltern Alternativkonzepte und Vorschläge ausgearbeitet, die sicherlich auch für andere Gemeinden in ähnlichen Situationen als Ideenpool dienen könnten. Leider ist davon allerdings wenig bis gar nichts öffentlich diskutiert worden, was erstens unendlich schade für die viele Arbeit

ist, die sich engagierte Menschen hier gemacht haben, und zweitens vergibt sich die Gemeinde damit auch ganz erhebliche Chancen.

Momentan ist das Regierungspräsidium am Zug. Es bleibt zu hoffen, dass dort die Landesbeamten verantwortungsbewusster mit der Zukunft der Kinder und Jugendlichen aus St. Johann umgehen als die Verwaltung der Gemeinde selbst. Der große Vorteil ist, dass das Regierungspräsidium keinen eingeengten Fokus auf den finanziellen Aspekt legen wird, sondern dort eben auch pädagogische Aspekte und die Frage nach der Zumutbarkeit für die Betroffenen mit in die Entscheidung einbezogen werden sollten.

Michael Mittelstaedt

https://www.elternbeirat-gwrs-stjohann.de/

Schule des Lebens

Quelle: roth-cartoons

Der 19. Landeselternbeirat

Geschäftsstelle des LEB
Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Tel. 0711/741094, Telefax 0711/741096, *info@leb-bw.de*

Vorstand:

Vorsitzender:	Michael Mittelstaedt
Stellv. Vorsitzende:	Ulla Schön, Petra Rietzler, Eberhard Herzog von Württemberg
Kassenwart:	Dr. Matthias Zimmermann
Stellv. Kassenwartin:	Charlotte Brändle
Schriftführerin:	Anne Mone Sahnwaldt

	Regierungsbezirk Freiburg	Regierungsbezirk Karlsruhe	Regierungsbezirk Stuttgart	Regierungsbezirk Tübingen
Grundschule	Prof. Dr. Sérgio F. Fortunato *fortunato@leb-bw.de*	Katrin Ballhaus *ballhaus@leb-bw.de*	Tabea Lunghamer *lunghamer@leb-bw.de*	Simon Hausmann *hausmann@leb-bw.de*
Gemeinschaftsschule	Petra Rietzler *rietzler@leb-bw.de*	Jeannette Tremmel *tremmel@leb-bw.de*	Claudia Thum *thum@leb-bw.de*	Susanne Petermann-Mayer *petermann-mayer@leb-bw.de*
Werkrealschule/ Hauptschule	*nicht besetzt*	*nicht besetzt*	Silke Pantel *pantel@leb-bw.de*	*nicht besetzt*
Realschule	Harry Müller *mueller@leb-bw.de*	Thorsten Papendick *papendick@leb-bw.de*	Ulla Schön *schoen@leb-bw.de*	Detlef Nowotni *nowotni@leb-bw.de*
Gymnasium	Michael Mittelstaedt *mittelstaedt@leb-bw.de*	Dr. Matthias Zimmermann *zimmermann@leb-bw.de*	Michael Mattig-Gerlach *mattig-gerlach@leb-bw.de*	Frank Häber *haeber@leb-bw.de*
Sonderpäd. Bildungs- und Beratungszentren	Anne Mone Sahnwaldt *sahnwaldt@leb-bw.de*	Eberhard Herzog von Württemberg *wuerttemberg@leb-bw.de*	Christian Dittrich *dittrich@leb-bw.de*	Sabine Luncz *luncz@leb-bw.de*
Berufsschule	Gabriele Hils *hils@leb-bw.de*	Sabrina Wetzel *wetzel@leb-bw.de*	Dunja Recht *recht@leb-bw.de*	*nicht besetzt*
Berufliches Gymnasium	Irina Obert *obert@leb-bw.de*	Thomas Schmeckenbecher *schmeckenbecher@leb-bw.de*	Ulrich Kuppinger *kuppinger@leb-bw.de*	Jürgen Dodek *dodek@leb-bw.de*
Schulen in freier Trägerschaft	Charlotte Brändle *braendle@leb-bw.de*			

Impressum: Herausgeber: Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Telefon (0711) 741094, Vorsitzender: Michael Mittelstaedt – Redaktionsleitung: Irina Obert, Hohackerstraße 25, 77791 Berghaupten. Redaktion: Michael Mittelstaedt, Anne Mone Sahnwaldt, Michael Mattig-Gerlach – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: *info@neckar-verlag.de*, Internet: *www.neckar-verlag.de* – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 15,50 zzgl. Porto. Kündigungen nur schriftlich, spätestens 8 Wochen vor Schuljahresende (nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit). Für Verbraucher:innen gilt: Nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit verlängert sich das Abonnement bis auf Widerruf und kann dann mit Frist von 4 Wochen jederzeit gekündigt werden. – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder des Verlags. Zuschriften nur an die Redaktionsleitung: *sib@leb-bw.de.* Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter *www.neckar-verlag.de* einsehen.